

NACHRICHTEN

Ein Dankeschön an alle Blutspender

Der Samariterverein Schaan möchte sich bei allen Blutspenderinnen und Blutspendern vom 22. März herzlich bedanken. Auch möchten wir uns beim Blutspendedienst-Team des Österreichischen Roten Kreuzes für die tolle Zusammenarbeit bedanken. Erfreulicherweise folgten dem Slogan «Spende Blut – Rette Leben» auch sehr viele junge Erstspender. Der Samariterverein Schaan hofft auch weiterhin auf eine rege Spendenbereitschaft und freut sich schon jetzt auf die nächste Blutspende, die am 21. März 2001 stattfinden wird. (Eing.)

Besichtigung des Paraplegiker-Zentrum

BALZERS: Der Frauen- und Mütterverein Balzers organisiert eine Besichtigung des Paraplegiker-Zentrum in Nottwil. Dazu sind alle (auch Nichtmitglieder) herzlich eingeladen. Datum: Donnerstag, 13. April 2000; Abfahrt: ca. 9.30 Uhr; Kosten: ca. 50 Franken (Fahrt inkl. Mittagessen). Anmeldungen nehmen entgegen: Edeltraud Frick, Tel. 384 25 52; Annelies Wille, Tel. 384 18 58. Aus Termingründen bitten wir um sofortige Anmeldung. Frauen- und Mütterverein Balzers. Der Vorstand

Einladung an Ruggeller Jugend

RUGGELL: Die JUKO Ruggell lädt alle Einwohnerinnen und Einwohner von Ruggell ein, ihren «PART» zur Entwicklung eines neuen Jugend-Konzeptes einzubringen. Der Informations- und Diskussionsabend findet am Freitag, den 31. März um 20 Uhr im Theorieraum der Feuerwehr im Vereins- und Jugendhaus Ruggell statt. Wir würden uns freuen, wenn möglichst viele Erwachsene ihre Ziele, Wünsche, Vorstellungen und Ideen für das künftige Konzept zur Jugendarbeit unserer Gemeinde einbringen würden. «Mach mit» JUKO Ruggell

«Mein unbewusster Lebensplan»

In der Woche vom 31. Juli bis zum 5. August haben Sie die Möglichkeit, durch Ausdrucks- und Transaktionsanalyse ihren unbewussten Lebensplan zu entdecken. Dieser Lebensplan wirkt oft sinnstiftend und orientierungsgebend. Er wirkt aber auch einengend. Uns selbst ist er selten bewusst. Anderen hingegen fällt er schon eher auf. Er äussert sich, wie wir mit anderen in Beziehung treten (z. B. Arbeits- und Liebesbeziehungen). Wir arbeiten kombiniert mit Transaktionsanalyse und Ausdrucks- und Transaktionsanalyse. Das Malen erleichtert den Zugang zu kaum bewussten Aspekten der eigenen Person, die Transaktionsanalyse unterstützt die Reflexion. Das Seminar findet im Gästehaus II Convento in Casola (Toskana) statt und wird geleitet von: Adele Schädler, Maltherapeutin, und J. P. Bickel, Lehrberechtigter Transaktionsanalytiker u. S., Psychotherapeut. Ist Ihr Interesse geweckt? Dann rufen Sie uns einfach an, gerne beschreiben wir Ihnen das Seminar ausführlicher, Tel. 079/432 35 68.

Wohltuende Wickel und Kompressen für Kinder

TRIESENBERG: Am Montag, den 3. April um 19.30 Uhr beginnt in der Schule Oberufer in Triesenberg der Kurs 136 unter der Leitung von Agnes Sele. Was tun, wenn unser Kind krank ist? Mit welchen sanften Methoden können wir kranke Kinder zu Hause unterstützen und begleiten? An diesen Kursabenden wird der Umgang mit folgenden Erkrankungen theoretisch erläutert: Schnupfen, Halsweh, Husten, Ohrenschmerzen, Fieber und Bauchweh. Im praktischen Teil werden wir die Zubereitung und das Anlegen verschiedener Wickel und Kompressen üben und deren Wirkung teilweise an uns selbst erfahren. Als Zusätze verwenden wir unter anderem: Bienenwachs, Zwiebeln, Heublumen, Kartoffeln, Quark und Zitronen. Anmeldung und Auskunft bei der Erwachsenenbildung Stein-Egerta in Schaan, Tel. 232 48 22.

Raku herstellen

BALZERS: Wir modellieren mit Raku-Ton. Glasurtrag, Glasurbrand im Holzofen unter der Anleitung der Kursleiterin. Die Tonobjekte werden vom Modellieren bis zum Brennen von den Teilnehmenden selbst hergestellt. Der Kurs 113 unter der Leitung von Gertrud Büchel beginnt am Dienstag, den 4. 4. um 20 Uhr in Balzers. Anmeldung und Auskunft bei der Erwachsenenbildung Stein-Egerta in Schaan, Tel. 232 48 22. (Eing.)

Planungsstopp für den Letzetunnel gefordert

Schulterchluss der Gemeinden Mauren und Frastanz – Gemeinsame Pressekonferenz

Grenzübergreifender Schulterchluss im Kampf gegen den Letzetunnel: Die Gemeinden von Mauren und Frastanz beschlossen Donnerstagabend eine gemeinsame Erklärung gegen das Projekt. Sie soll nun den Regierungen in Vaduz, Bregenz und Wien vorgelegt werden.

Wolfgang Penzl

Diesseits und jenseits des geplanten Letzetunnels ist man sich einig: Die Gemeinderäte Mauren und Frastanz bekräftigten am Donnerstagabend ihr Nein zum Letzetunnel mit einer gemeinsamen Erklärung. Zwei wichtige Forderungen sind darin enthalten:

- ein «sofortiger Ausbau- und Planungsstopp für alle hochrangigen Strassenbauten» an der Route Rheintal-San Bernardino, also auch für den Letzetunnel selbst, sowie
- die Erarbeitung eines «integrierenden Gesamtverkehrsmodells» für die Grenzregion zwischen Liechtenstein, Vorarlberg und der Schweiz.

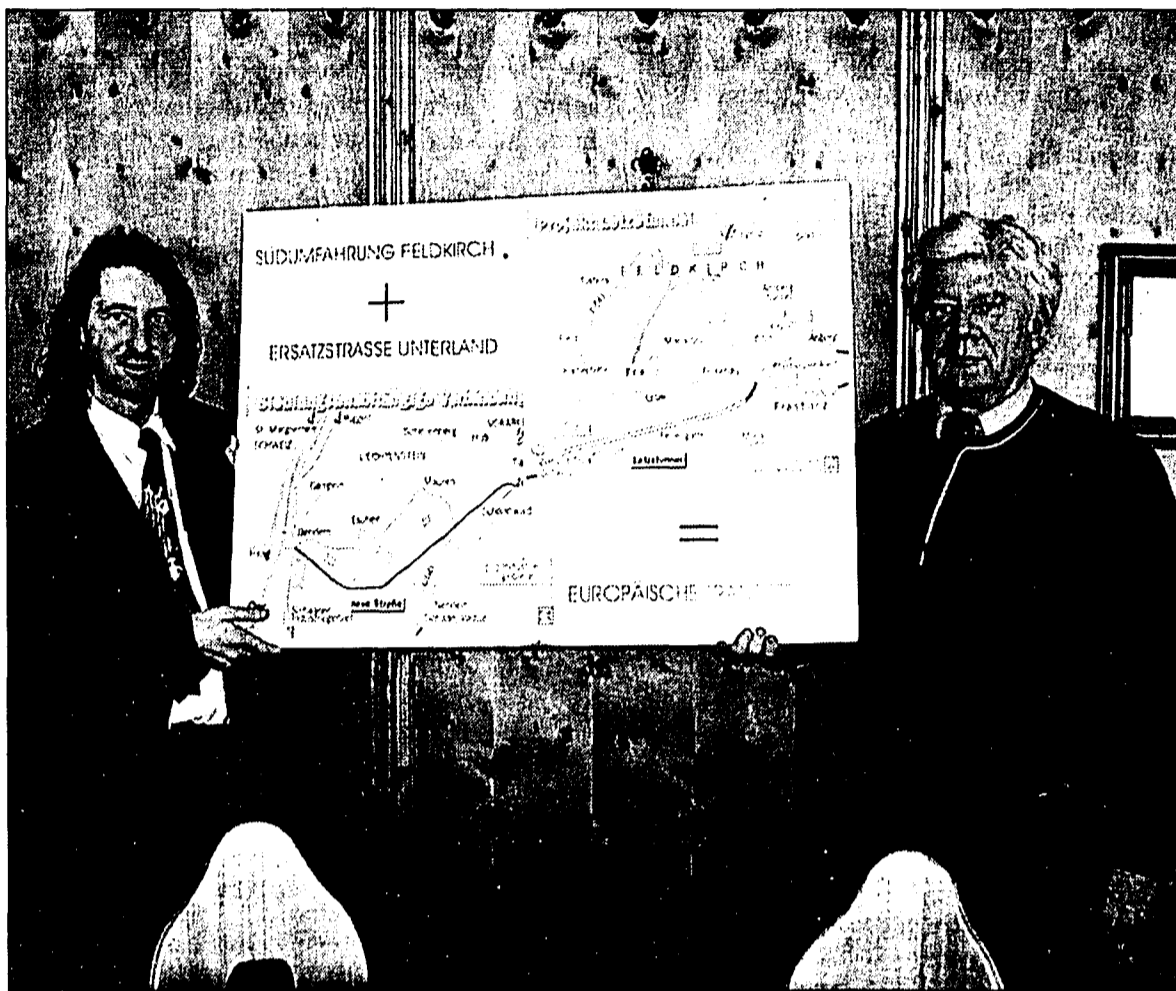
Verkehrsmodell als Diskussionsbasis

Ein solches «Gesamtverkehrsmodell» sollten die Regierungen Liechtensteins, Österreichs und der Schweiz gemeinsam erarbeiten lassen, wünschen sich die beiden Gemeinden. Erst auf dieser gemeinsamen Basis könne dann konkret über grenzüberschreitend wirksame Verkehrsprojekte diskutiert werden, sagte der Maurer Gemeindevorsteher Johannes Kaiser bei einer Pressekonferenz Freitag vormittag. Selbst über den Letzetunnel sei er gesprächsbereit, wenn die gemeinsame Prüfung der drei Länder wichtige Gründe für das Projekt ergeben würde. Aber, so Kaiser: «Alle Indizien zeigen, dass der Letzetunnel die schlechteste Variante ist, wenn auch im Moment vielleicht die einfachste.»

Ganz ähnlich argumentiert der Frastanzer Bürgermeister Harald Ludescher: Er verwies auf einen Beschluss seiner Gemeinde vom Dezember 1998, der mit der gemeinsamen Erklärung nun bekräftigt werde.

Dramatische Verkehrszunahme

Die beiden Ortschaften befürchten durch den Letzetunnel vor allem eine dramatische Zunahme des Verkehrs: «Letzetunnel und «Ersatzstrasse» Unterland verbinden nahtlos die beiden Rheintalautobahnen A 13 und A 14», heisst es in der Erklärung. «Dieser Lückenschluss trägt zu einer alpenquerenden Transitroute durch das Rheintal bei und fördert den Güter- und Personenstrassenverkehr weiter.» Die Schie-



Gemeindevorsteher Johannes Kaiser (links) und der Bürgermeister von Frastanz, Harald Ludescher, kämpfen gemeinsam gegen den Bau des Letzetunnels. (Bild: Wolfgang Penzl)

ne habe bei einem Ausbau der Strasseninfrastruktur «noch weniger Chancen als heute», befürchten Mauren und Frastanz.

«Der Verkehr geht dort durch, wo ihm Schleusen geöffnet werden – und dort bleibt er dann auch», argumentiert Maurens Vorsteher Kaiser. Die drei Projekte Letzetunnel, Lkw-Abstellplatz beim Grenzübergang und «Ersatzstrasse» seien «Mosaiksteine» einer Transitspange.

Schutz des Frastanzer und Maurer Riedes

Auch Naturschutzargumente sprechen auf beiden Seiten der Grenze gegen das Projekt. «Ich respektiere alle Bestrebungen, in unserer Nachbarstadt Feldkirch die Bevölkerung zu entlasten», meint der Frastanzer Bürgermeister Ludescher. Er sei aber seine Aufgabe, das «ganz besonders sensible Gebiet des Frastanzer Riedes» zu schützen.

Immerhin sei das betroffene Gebiet in Frastanz gleich doppelt unter Schutz gestellt: Es ist Grundwasser-Schongebiet und Streuwiesen-Schutzgebiet. Für ein Grundwasser-Schongebiet sei jede Verbauung und Boden-Veränderung gesetzlich untersagt, argumentiert Ludescher. Die Streuwiesen-Schutzverordnung erlaube keine anderen Nutzungen als die Entnahme der Streu.

Die Bedeutung der Streuwiesen des Frastanzer Riedes habe vor zwei Wochen indirekt sogar die Vorarl-

berger Landesregierung anerkannt: Sie beteiligte sich mit umgerechnet 165 000 Franken am insgesamt 280 000 Franken teuren Kauf eines Grundstücks. Mit dem Kauf wurden 3000 Quadratmeter Riedlandschaft vor der Verbauung gerettet.

«Was für den Ostteil des Rieds gilt, muss auch für den Rest gelten», ist Ludescher überzeugt.

Regierungen befassen

Mit der gemeinsamen Erklärung

werden nun die Regierungen in Vaduz und Bregenz befasst, vor allem aber die neue österreichische Bundesregierung. Der Frastanzer Bürgermeister ist besorgt, dass der nunmehr zuständige Infrastrukturminister Michael Schmid (FPÖ) den Letzetunnel forcieren könnte: «Wir wissen ja, dass sich auf österreichischer Seite Änderungen ergeben haben. Diese Erklärung wird Anlass sein, mit den zuständigen Stellen Kontakt aufzunehmen.»

Gorbach lehnt Planungsstopp ab

Der für den Strassenbau zuständige stellvertretende Vorarlberger Regierungschef Hubert Gorbach lehnt einen Planungsstopp für den Letzetunnel ab: Das komme «überhaupt nicht in Frage», sagte Gorbach in einer Reaktion zur gemeinsamen Erklärung der Gemeinden Frastanz und Mauren.

«Stillstand ist Rückschritt, und dafür bin ich nicht zu haben, denn das würde bedeuten, die Augen vor einem vorhandenen Problem zu schliessen», argumentiert Gorbach. «Wirunternehmen hier ja keine Horuck-Aktion, sondern dem Projekt liegen langjährige sorgfältige Planungen zugrunde.»

Auch das geforderte überregio-

nale Verkehrsmodell hält der Vorarlberger Strassenbaureferent für überflüssig. Zwar müssten Verkehrsprobleme «selbstverständlich grenzüberschreitend und grossflächig» betrachtet werden, aber: «Genau das machen wir in Vorarlberg mit den grösseren Projekten, die derzeit anstehen, und da gehört die Verlegung der Bundesstrasse von der Stadtmitte an den Stadtrand von Feldkirch dazu.»

Gorbach wirft den beiden Gemeinden vor, «das Transit-Märchen» weiter zu verbreiten: Der Letzetunnel habe aber «mit Transit überhaupt nichts zu tun, was alle vorhandenen Studien und Untersuchungen beweisen».

Vermehrt Hirnhautentzündungen

Mitteilung des Landesphysikus zu Meningokokkeninfektionen in Liechtenstein

Wie der Landesphysikus mitteilt, sind seit Anfang Januar 2000 in Liechtenstein fünf Personen an einer Infektion mit Meningokokken erkrankt.

Die Erkrankung ist bei allen Patientinnen und Patienten rechtzeitig diagnostiziert und behandelt worden. Ebenfalls sind die in nahem Kontakt mit den Erkrankten stehenden Personen durch Hausärzte und Spitalärzte mit Antibiotika ab-

geschützt worden. Trotz der im Vergleich zu den vergangenen Jahren erhöhten Erkrankungszahl kann man nicht von einer Epidemie sprechen. Die Liechtensteinische Ärzteschaft ist über dieses gehäufte Auftreten durch die Sanitätsbehörde informiert.

Die Krankheitszeichen (Symptome): Die Meningokokkeninfektion kann entweder eine fieberhafte Allgemeinerkrankung oder eine Entzündung der Hirnhäute hervorru-

fen. Die ersten Krankheitszeichen sind bei beiden Erscheinungsformen Fieber, Schüttelfrost, Übelkeit, Auftreten von Flecken auf der Haut, aber auch Kopfschmerzen, Apathie, Schläfrigkeit.

Auch andere Erkrankungen können diese Krankheitszeichen hervorrufen. Trotzdem sollten Sie während der nächsten Wochen aus Sicherheitsgründen sofort den Hausarzt oder den Notfallarzt alarmieren, wenn vor allem ein Kind, ein

Jugendlicher oder junger Erwachsener diese Krankheitszeichen zeigt. Ältere Menschen erkranken kaum an einer Meningokokkeninfektion.

Ihr Hausarzt und der Notfallarzt sind parat und werden Ihnen mit Rat und Tat zur Seite stehen.

Es ist nicht nötig und nicht nützlich, dass Menschen, welche nicht in nahem Kontakt zu einem Erkrankten standen, «vorsichtshalber» Antibiotika einnehmen.